

Konfliktlösung am Beispiel: Chronologie der Entstehung des Chilewandbilds in der Universitätshalle



Details aus dem Chilewandbild

Bemalung der als Informationswand vorgesehenen 16 Meter langen Stirnwand der Halle in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1976 durch Mitglieder des AStA nach einem Entwurf der exilchilenischen „Brigade Salvador Allende“

- Text unter dem Wandbild: „**11. September 1973. Faschistischer Putsch: Leid, Kampf, Terror ~ Das Volk kämpft: Widerstand, Kampf, Es bildet sich die Antifaschistische Front, Die Arbeiterklasse: Motor dieser Einheit ~ Die Zukunft wird unser sein: Chile wird siegen!**“
- Positive Würdigung des Wandbildes („Mehr Farbe in die Uni“; „Schmuck für die ansonsten triste Eingangshalle“) durch die Lokalpresse am 13.12.1976
- Rektoratsbeschluss in der 237. Sitzung des Rektorats am 14.12.1976 zur Bemalung der Stirnwand des Auditorium Maximum durch den AStA: „Das Rektorat verurteilt ... das eigenmächtige, die geregelten Zuständigkeiten der Selbstverwaltung der Universität mißachtende Vorgehen des AStA. Es stellt fest, daß die Bemalung somit unrechtmäßig und auf undemokratische Weise zustande gekommen ist.“
- Die Fachschaftsleiterkonferenz (Vorgängerin des Studentenparlaments) befasst sich in der Sitzung vom 16.12.1976 mit der Bemalung und dem Rektoratsbeschluss: „Die FLK begrüßt die Initiative des AStA ... Sie weist in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß es für jeden Demokraten und Antifaschisten eine Selbstverständlichkeit ist, aktiv den Kampf des chilenischen Volkes gegen die faschistischen Henker zu unterstützen. Sie hält es deshalb für unvertretbar, das Wandbild wegen seiner politischen Tendenz zurückzuweisen. Angesichts der geschichtlichen Wahrheit hält sie insbesondere die Kritik an der Art und Weise der Darstellung der US-Flagge für unberechtigt und weist sie zurück. ... Die FLK fordert alle universitären Gremien auf, zur Wandmalerei und deren Inhalt Stellung zu beziehen.“
- Senatsdebatte und Senatsbeschluss in der 74. Sitzung vom 22.12.1976 unter dem Tagesordnungspunkt „Kunst am Bau“: „Beschuß: (1-stimmig, 1 Enthaltung) Der Senat wertet die Art und Weise des Zustandekommens des Bildes an der Stirnwand des Auditorium Maximum als einmalige spontane Demonstration der Studentenschaft der Universität Bielefeld. ... Der Senat ist der Ansicht, daß das Bild als gesamtes bestehen bleiben soll; er möchte damit zum Ausdruck bringen, daß an der Universität Bielefeld die stillschweigende Duldung des Faschismus kein Platz hat.“
- Erneute Beratung des Themas unter Berücksichtigung des Senatsbeschlusses im Rektorat (239. Sitzung vom 5.1.1977): „Das Rektorat erkennt es als berechtigt an, in den zentralen Fragen der künstlerischen Gestaltung unseres unmittelbaren Arbeits- und Lebensraumes eine breite gesamtuniversitäre Willensbildung und Entscheidungsfindung herbeizuführen. ... Die endgültige Bestimmung der widerrechtlich bemalten Wand steht weiterhin zur Disposition und ist vom Ergebnis der gesamtuniversitären Willensbildung abhängig.“



Fakultätskonferenz der Soziologen am 17. November 1969. Studierende Assistentenvertreter, wie Otthein Rammstedt (vorne rechts), und Professoren, wie Niklas Luhmann und Helmut Schelsky (hinten rechts) in der Diskussion.



Pressekonferenz am 15. Februar 1972 anl. der Wahl des ersten AStA der Universität Bielefeld. Das Foto zeigt von links: Fred Göricke, die AStA-Vorsitzende Anne Winkhoff und Johannes Risse (alle SHB).



Konstituierende Sitzung des Studentenparlaments am 14. Februar 1979. Im Vordergrund in der Mitte der Vorsitzende Jochen Westerholz vom Liberalen Hochschulverband (lhv).